

im selben Moment bemerkte sie die Frau. Eine junge hochgewachsene Dunkelhaarige in Männerhosen. Sie stand unten im Garten, in dem Streifen neben der Parzelle von Martin und Betty, rauchte und blickte zu ihnen empor. Und starrte auf Bettys offene Bluse, auf ihre weißen Brüste, die aus dem Mieder quollen.

Mit einem erschrockenen Aufschrei sprang Betty zurück und bedeckte ihren Busen mit den Armen.

»Was ist denn jetzt los?«, fragte Martin irritiert.

»Man beobachtet uns.« Sie wies mit einer Kopfbewegung in Richtung Garten.

Nun blickte auch er nach unten, sah die Frau und lachte. Er hob die Hand und grüßte hinunter, halb spöttisch, halb amüsiert. Betty konnte nicht sehen, ob die Frau zurückgrüßte.

»Kennst du sie?«, fragte sie.

»Bis jetzt noch nicht.« Auch Martin zog jetzt

seine Zigaretten aus der Hemdtasche und steckte sich eine zwischen die Lippen. »Vermutlich ist sie unsere Nachbarin.« Sein Feuerzeug flammte auf. Er nahm einen tiefen Zug. »Ganz schön neugierig, die Gute.«

»Wir brauchen Vorhänge«, sagte Betty.

Er hatte fast zu Ende geraucht, als es klingelte.

Das ist die Frau aus dem Garten, dachte Betty und spürte, wie ihr Herz schneller pochte, nervös, aber auch neugierig. Sie eilte zur Tür und öffnete.

»Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit!«, klang es ihr entgegen. Im Treppenhaus standen Martins Schulfreunde Klaus und Hartmut und Hartmuts Frau Annemarie und Klaus' Verlobte, deren Namen Betty vergessen hatte, obwohl sie ihr schon zweimal vorgestellt worden war.

Klaus hatte zwei Flaschen Schnaps dabei, eine in jeder Hand. »Hab leider keine Hand

frei«, erklärte er und hob die Flaschen zum Beweis.

»Aber ich.« Hartmut reichte Betty seine Rechte. »Alles Gute zur Vermählung. Und mein Beileid zu diesem Mann. Aber eine musste ihn ja nehmen.«

»Nun lass doch diesen Blödsinn«, sagte Annemarie, die ihr dunkles Haar mit einer Menge Spray und Festiger zu einem riesigen Windbeutel geformt hatte. Sie überreichte Betty ein Tablett mit belegten Broten. »Die herzlichsten Glückwünsche für euch beide. Die Männer haben darauf bestanden, dass wir euch überfallen. Hoffentlich kommen wir nicht gar zu ungelegen.«

»Natürlich nicht.« Betty blickte sich nervös nach Martin um, der jetzt aus der Küche kam.

»Na, das ist ja wohl eine Überraschung.« Martin nahm Klaus die Flaschen ab und zog ihn gleichzeitig in den Flur. »Immer nur rein in die

gute Stube. Was für eine Freude!«

»Ich glaub dir kein Wort. Ihr hattet bestimmt etwas Besseres vor.« Klaus' Verlobte zwinkerte Betty zu und kicherte.

»Das ist also das neue Domizil.« Annemarie blickte sich neugierig um. »Ist ja nicht von schlechten Eltern.«

»Woher willst du das wissen?«, fragte Hartmut. »Du hast doch noch gar nichts gesehen.«

»Das lässt sich ändern.« Martin führte die vier durch die Wohnung, zeigte ihnen die Küche, das Bad und das Wohnzimmer mit dem neuen Kanapee und den Sesseln.

»Ein Traum!« Annemarie war begeistert. »Ihr seid wirklich zu beneiden.« Sie sah ihren Mann vorwurfsvoll an. »Und wir hausen immer noch in dem ollen Loch bei deinen Eltern.«

»Wenn du nicht ein Blag nach dem anderen bekommen würdest, könnten wir uns so was

vielleicht auch leisten«, sagte Hartmut. »Aber du kannst ja nicht genug kriegen.«

»Ich mach mir die Kinder nicht selbst«, erklärte seine Frau.

»Kannst doch die Pille nehmen, wie andere Frauen auch.«

»Davon werde ich fett«, sagte Annemarie. »Und krieg schlechte Laune.«

»Ich krieg von dem ständigen Kindergeplärre schlechte Laune.«

»Jetzt hört aber mal auf«, sagte Klaus' Verlobte. Sieglinde hieß sie, nun fiel es Betty wieder ein. »Kinder sind doch etwas Wunderbares. Klaus und ich wollen auch zwei, nicht wahr, Klaus?« Sie hakte sich bei ihrem Verlobten ein und strahlte ihn an.

Hartmut schnaubte verächtlich. »Zwei wären schon in Ordnung. Aber dabei bleibt es ja nicht.«

»Sag bloß!« Sieglinde riss ihre großen